

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 2

Artikel: Frankirtes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und lese in manchem Blatt,
Dass Inner-Noblen nun Mangel
An Landsg'meinbsäbeln hat.

Nun suchen sie welche zu kaufen!
O, wie mich das ärgert und sticht,
Dass ich meine früheren alle
Geipart und behalten nicht!

Um schwer Geld hab' ich gekauft mir
Manch einen, und ach, wie groß!
Ich hätte ihn billig gegeben
Und würde ihn doch nicht los.



Das eidgenössische Kreuz.

Eine schöne und gerechte Verfassung für alle Bürger; aber eine langsame Ausführung derselben, und zwar gerade in denjenigen Gebieten, in welchen eine Umfrikation am nötigsten wäre, z. B. die Reichseinheit, das Schulgesetz, Gesetze über den Schutz des geistigen Eigentums etc. Dafür allerlei Kleinigkeiten für den Referendumsbach.

Wenig Selbstvertrauen. Ein wohldurchdachtes und gutangelegtes Sparsystem überall, wo man dem Volk etwas abdrücken kann; z. B. bei der eidgenössischen Post, beim Eisenbahn-Departement, bei den Besoldungen der subalternen Beamten etc. etc. Dagegen hat man für Sattelstudien, für allerlei Krimskrams, für Reisen und Expertisen das Geld in Hülle und Fülle.

Erhöhung der Steuern. Erhöhung der Zölle. Vorliebe für Auslandsreisen. Viel unnutzliche Furcht.

für Auslandsreisen. Viel

Viel unnutzliche Furcht.

Rednerel, dann arme Com-
Zwei Kammern, welche
alljährlich in verschiedenen
Sitzungen das Wohl des
Landes berathen; welche
aber, trotzdem sie Sams-
tags verworfen, was sie die
Woche über beschlossen,
nicht einsehen, dass es pa-
triotisch wäre, die Spesen
hierfür selbst, statt durch
das Volk zahlen zu lassen.
Wie man der Industrie auf-
helfen kann, fragt Niemand.

Ein schönes Stück Volks-
rechte; aber nur solche,
welche gerade denjenigen
Dingen nicht auf den Leib
rücken können, die man
abgeschafft wissen möchte.
Dabei dann überall grosse
Einnahmen, welche unsere
Armee gut erhalten und
welche die Lust nach noch
grössern aufrecht erhält.
Zur Steuer der Noth aber
fehlt Zeit, Rath und Geld.

Viel gepöbelte Gegenstände.
Geld. Alle Augenblicke Pa-
felen. Keinen Patentschutz.

Hymne auf Solothurn.

Steuerfreies Solodurum,
Einzig wahrer Freiheitsstaat —
Gib's auch anderwärts bald Rehrum,
Wo man so viel Steuern hat!

Steuerfreies einziges Vorbild
Vom Kanal bis zum Ural —
Ganz Europa machst du fuchswild,
Keine Steuern — ein Standal!

Steuerlos wird man dich segnen,
Was sich Couponfchneider nennt,
Millionäre wird es regnen,
Wo man keine Steuern kennt. —

Zwar im Staatshaushalte „Sparen“
Ist ja überall der Brauch;
Ungefahr wird jetzt gefahren,
's gibt nicht Feuer, höchstens Rauch!

Knarren wird der alte Karren,
Gyr und gagsen hie und da;
Das gefällt auch manchem Narren
Allerliebste — ha, ha — ja, ja!

Unterdessen gern gebuden
Dürfen wir uns mit dem Loos: —
Haben wir auch ein'ge Schulden,
Sind wir selbst doch — steuerlos!

Frankirtes.

Bist freier Bürger Du, so sei nicht faul
Und zahle Deine Steuern prompt dem Staat.
Doch bist Briefträger Du, so halt das Maul,
Denn Dich ernährt der hohe Bundesrath.



Herr Jenji. Gälled Si au, Frau Stadtrichter, das ischt jez au wieder emol en ordentlich Kantaansraths sigig ghy? Die thuet eim um's Herz so waahl, wie-ne guets Underghli.

Frau Stadtrichter. Bitti, i ha nüüd gläase!

Herr Jenji. Wowoll! Da händ's emol mit klare und thürre Worte g'seid, eufes Volch sei eifegli dum m; mer chönn em feis Frögli vorlegge, wo's e g'funds Urteil chönni abgü!

Frau Stadtrichter. So, so! Also bi de letschte Kantaansraths wahlle au?

Herr Jenji. Nei aber! wie Sie au chönned e so frage!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



M. i. R. Auch anderwärts geschehen Zeichen und Wunder; man wird eben doch den Wein einmal gehörig abziehen müssen, da er lind geworden. — S. i. K. Sie täuschen sich; die beiden Herren sitzen im Nationalrathe neben einander. — J. G. i. B. Bevor wir irgend welche Zusage machen oder Auskunft geben können, muß das Gedicht vorliegen. — K. K. Wenden Sie sich an eine politische Zeitung; der „Nebelspalter“ darf nicht polemisieren. — N. N. Das Gedicht ist entsetzlich schön; lassen Sie es für eine Drehorgel komponieren; ein Helgen findet sich leicht. — S. i. L. Besten Dank für freundliches Gedenken. — Peter. Die arme Frau für ihren ausgestandenen Schreden noch besingen wollen? Das wäre unmenschlich. — R. i. St. G. In großen Papiergeschäften; für ein großes Theater aber wenden Sie sich am Besten an einen Theaterdekorationsmaler, z. B. an Fritz Vogt in Zürich. — Lerche. Diesmal rechtzeitig. Bei Ihnen auch? — Cib. Refektorie geben nur die Summe der Thätigkeit und der Tugenden; in Folge dessen erscheinen sie gewöhnlich etwas überschwänglich. Biographien verfallen weniger in diesen Fehler. — J. i. Cal. Besten Dank für die Zeitungen. Sind unsere Sendungen eingetroffen? — S. S. Unwürdig gedacht. — P. F. Natürlich, kleiner Schwär. — Wahrfried. Ehrlichen Bestrebungen geht es immer so; also etwas Reflame und und Schwindel, dann geht's. — ? ? ? „Besitzer von Hunden, welche . . .“ Allerdings etwas unbeholfen ausgedrückt, aber nicht falsch. — M. i. E. Unsere letzte Kantonsratsstiftung bot in dieser Beziehung ein ergötzliches Bild. Abwarten und Thee trinken. — ? i. F. „Da sich meine Frau böswillig von mir entfernt hat, ersuche ich sie auf diesem Wege ernstlich, gutwillig zurückzukehren, ansonst ich Scheidungsklage erhebe. Der getränkte Gymnast J. P.“ Der Stüchdel! Wie viele Andere würden eine Rückkehr als böswillig betrachten! — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Der Nebelspalter.

Abonnements

nehmen, neben unserer Expedition, entgegen alle Postablagen und Buchhandlungen.

So weit Vorrath sind noch zu beziehen:

Das Tableau der Bundesversammlung
Preis: 1 Fr.

Der Nebelspalter-Kalender
Preis: 1 Fr.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.